



Lbc. 5

16.
Erläuterungen
einiger
Schriftstellen
welche
die Redensarten

betreffen:
den heiligen Geist, oder, die
Gaben des Geistes empfangen.

Nebst
bescheidenen Zweifeln
wider

Hr. D. Semlers Erklärung
derselben.



H A L L E,
bey Joh. Just. Gebauer 1768.

Erläuterungen

einiger

Christlichen

Verfassungen

der Kirchen

beschrieben

von dem heiligen Geiste, oder die

Worte des Heiligen Geistes

aus

beschriebenen Anzeichen

erklärt

Dr. D. Conrad Erdmann

Verfasser.



Leipzig

1788

bei Joh. Aug. Gleditsch



„heißt es eben so. Auch dieses halte ich für
 „das was man sonst die feyerliche Bestellung
 „zu einem christlichen Aente, in einer neuen
 „Gemeine, die Befugniß und das Recht
 „dazu, nennt; was sonst *χαρισμα πνευ-*
 „*ματικον*, oder auch *χαρισμα* auch *χαρις*
 „allein heißt, Röm. 12. 6. R. 1. 11. 1 Cor.
 „1. 7. am deutlichsten 2 Timoth. 1. 6. Pau-
 „lus wolte auch in Rom aus den dasigen
 „Einwohnern, Personen zum Lehramt be-
 „stellen (4), dieß nennt er *καρπον εν υμιν*,
 „des

(4) Ich wage es diesen Ausdruck genauer zu
 bestimmen: daß dieß insbesondere die
 Frucht sey, welche Paulus nun auch gern
 in Rom erzielen und genießen wolte, daß
 aus dasigen Einwohnern wirklich Perso-
 nen zu dem weitem Lehramt von ihm be-
 stellet würden, welche seine reinere Leh-
 re dort ausbreiteten, im Gegensatz jüdis-
 scher christlicher Lehrer, welche zugleich
 das Gesetz Moses mit fortpflanzten.
 Vielleicht war schon durch Barnabam, wie
 auch einige alte Uebersetzungen uns da-
 von übrig geblieben, Pauli Lehre in Rom
 aus:

„Dergleichen er auch schon unter andern
 „Völkern erzielet, oder erreicht hatte,
 „Röm. I. 13. darum wurde Petrus und
 „Johannes nach Samaria geschickt,
 „Apostelg. 8. 14. damit auch dortige Perso-
 „nen den heiligen Geist empfangen, und
 „einheimische Lehrer abgaben. So heißt es
 „auch in der Rede Christi: nehmet den
 „heiligen Geist; oder ihr bekommt hiemit
 „die Befugniß, andere Menschen im Na-
 „men und mit Autorität Gottes zu unter-
 „richten, was sie statt jüdischer alten Lehr-
 „sätze,

a 3

ausgebreitet worden; er war aber selbst
 halbjudisch, Gal. 2. und trennte sich von
 Paulo, Apostg. 15. 39. aus Cypern war
 es leicht, daß er weiter in den Abendlän-
 dern fortreisete; daher auch Lucas nicht
 wieder an ihn gedenkt; und Brüder Pau-
 lo aus Rom entgegen kommen. Dies

κατ' ἐξουσίαν, öffentlicher Auftrag und göttliche
 Vollmacht, das Evangelium ohne Gesetz
 Moses, rein und allein zu predigen, konn-
 te eigentlich nur von Paulo ertheilt wer-
 den, der der eigentliche Lehrer und Ver-
 theidiger dieser grossen Freyheit war.

„fäße, Gott selbst zu ehren, nun glaub
 „ben und thun sollen; mit der Handaufs
 „legung der Apostel war ein übernatürli
 „cher Zuwachs und merkliche Stärkung der
 „vorigen Gemüthskräfte verbunden; diese
 „innerliche merkliche Veränderung in An
 „sehung der unerschrockenen Entschliessung,
 „seine eigene nunmehrigen Einsichten auch
 „öffentlich an andere, als von Gott hiezu
 „befeliget, mitzutheilen, war eine inner
 „liche Wirkung des heil. Geistes, in der
 „Seele. Daher sagten aber die Jünger
 „Johannis, Apostg. 19. 2. 3. daß sie nicht
 „ess το πνευμα άγιου getauft seyn, und als
 „so nicht wüsten, daß bey der Tauffe der
 „heil. Geist, zur Befugniß öffentlich ander
 „re im Christenthum zu unterrichten, pfles
 „ge (nach dem Tode Christi) mitgetheilt zu
 „werden (5). Sie wurden daher noch ein
 mahl

(5) Vielleicht erhält die bekannte erste Tauf
 formel nun auch noch mehr Deutlichkeit;
 sich taufen lassen auf den Namen des heil.
 Geistes, schließt vornemlich ein, daß man
 die neue Offenbarungsart, welche heil.
 Geist

„mahl getauft (6) um den heil. Geist, wie
N. 4

Geist so oft genannt und dem heil. Geiste selbst, beygelegt wird; von nun an, mit aller ihrer wirklichen Gültigkeit und eigenen Verbindlichkeit auch anerkenne und annehme; das neue von Christo jetzt eingesetzte Lehramt folglich auch über sich erkennen, und hierunter gegen Gott seinen Gehorsam beweisen wolle; wenn er durch Apostel, Lehrer ic. dieß oder jenes für die Christen verordne, lehre, offenbare. Dieses hatte Christus vorher verordnet, daß durch den heil. Geist die völlige ausführliche Wahrheit und Lehre immermehr sollte bekannt gemacht werden; bey Lebenszeit Christi war dergleichen besonderes christliches Lehramt noch nicht zu stande gekommen, in dem Christus selbst alles verordnete und entschied; daher auch die Jünger Johannes diesen heil. Geist noch nicht wußten oder hatten.

(6) Ich halte es nicht für nöthig (wenigstens ist es nicht eigentlich der Ort dazu) umständlich zu behaupten, daß in der That hier

„andere, durch den Apostel zu über-
 „kommen. Diese Mittheilung des heil.
 „Geistes, in dieser Bedeutung, beziehet
 „sich allemahl auf einen oder mehrere Apo-
 „stel; diese allein hatten dieses Vorrecht,
 „den heil. Geist, oder Antheil an dieser
 „christlichen Gewalt und neuen Befugniß,
 „an andere, die sie hiedurch zu Lehrern
 „und Unteraposteln machten, mitzutheilen.
 „Daher meinte Simon, den man den
 „Zauberer nennt, er könne durch eine ge-
 „wisse

hier die gewesenen Jünger Johannis noch
 einmal, und insbesondere auf den heil.
 Geist, neben Vater und Sohn, getauft
 worden; welches auch die älteste Erklärung
 ist. Man hat sie bloß deswegen fahren
 lassen, weil sie sich mit dem spätern Kirch-
 lichen Begriff, eines characteris indele-
 bilis oder der Vorstellung von dem wesent-
 lichen der Tauffe, nicht so gut reimen liese.
 Es ist aber zu wundern, daß auch scharf-
 sinnige Gottesgelehrte unserer Zeit, sich
 und andern den Zwang anthun wollen, den
 7ten V. als ein Stück der Rede Pauli an-
 zusehen; da es die Erzählung Lucá ist.

„wisse Summe Geld sich dieses Vorrecht
 „erkaufen, daß von nun an er auch diese
 „Befugniß und Rechte eines Lehrers, den
 „man überall dafür gelten ließ an andere
 „mittheilte; und er hatte ohne Zweifel die-
 „se eigennützigte Absicht, sein Geld mit
 „großen Bucher wieder zu bekommen,
 „wenn er sich alsdenn so und so viel zahlen
 „liesse, für dergleichen Ertheilung solcher
 „Gewalt über andere Christen. Es ist
 „unleugbar, daß die Lehrer, Vorsteher und
 „Aufseher der christlichen Gesellschaften ei-
 „ne gewisse Belohnung oder Vergütung
 „ihrer Mühe und angewendeten Zeit, von
 „den freywilligen Steuern oder Einlagen
 „der einzelnen Personen der Gesellschaft,
 „bekommen haben; schon unter den erstern
 „Anhängern des Theodotus, in Rom,
 „im 2ten Jahrhundert, wurde dem Bi-
 „schof oder vornehmsten Lehrer dieser beson-
 „dern Partey ein monatlich Salarium
 „gereicht. Dieß war die Gelegenheit wa-
 „rum viele ein solch Amt begehrtten, und
 „wie schon Paulus klagt, ein Gewerbe,
 „als κερηλοι, in einer solchen Stelle trieb-
 „ben,

„ben, das Ihre suchten, den Bauch zum
„Gott machten etc.“

* * * * *
* * * * *

Der Hochwürdige Herr D. Semler werden mir gütigst erlauben, daß ich über diese vorangesezte Anmerkung meine Zweifel auf eine, Ihren Verdiensten und großen kritischen Gelehrsamkeit schuldige, bescheidene Weise, mit aller Hochachtung an den Tag legen dürfe. Es zeigt sich dieser berühmte und überausfleißige Herr Verfasser in seinen gelehrten Schriften allerwegen, als einen Mann, der die Wahrheit aufrichtig und eifrig suchet, schäset und liebet: daher darf ich nicht fürchten, daß Er durch eben die Wahrheitsliebe, welche derselbe in diesen Blättern finden wird, beleidiget werden sollte. Ich habe anfänglich bloß meine eigene Gedanken entworfen, ohne andere berühmte Schriftausleger zu rathe zu ziehen. Menschliche Auctorität ist ohne das in dem Reiche der Wahrheit und, wie billig, auch in den Augen des Hr. D. weder entscheidend, noch von großem Gewicht.

wichte. Indessen war mir es doch kein geringes Vergnügen, als ich nachhero die genaueste Uebereinstimmung meiner Gedanken mit den Erklärungen der gründlichsten Schriftforscher entdeckte.

§. I.

Nach dem Urtheile des Hr. D. heiß Hr. D.
S. Er-
klärung. *πνευμα λαμβανειν* einen Geist empfangen, so viel, als: die Befugniß, Macht, Geschicklichkeit und das Recht zum christlichen Lehramte bekommen und zwar im Namen und mit Auctorität Gottes. Das Mittel dazu war die Handauslegung der Apostel. Mit derselben war ein übernatürlicher Zuwachs und merkliche Stärkung, oder Erhöhung und Vermehrung der vorigen Gemüthskräfte verbunden. Diese innerliche merkliche Veränderung in Ansehung der unerschrockenen Entschliessung, seine eigenen nunmehrigen Einsichten auch öffentlich an Andere, als von Gott hierzu befehliget, mitzutheilen, war eine innerliche Wirkung des heil. Geistes, in der Seele. Eben das, sagen der Hr. D., werde auch sonst durch *χαρισμα πνευματι-*

ματινον, oder auch χαρισμα auch χαρις
allein ausgedruckt.

§. 2.

Des
Verfä-
sers
Mey-
nung.

Ich halte dafür, daß die angegebene Erklärung zwar an und für sich selbst nicht verwerflich sey; auch wol höchstens in einer oder der andern Schriftstelle zugleich mit statt finden könne und möge. Nur zweifele ich, ob sie in den zum Beweise, oder zur Erläuterung angeführten Stellen angenommen, und als der eigentliche apostolische Gedanke zugelassen und vertheidiget werden könne. Vielmehr behaupte ich, daß in denselben theils von allgemeinen, auch ausserordentlichen Gnadengaben; insbesondere aber und vornehmlich dem Zusammenhange gemäs von mancherley Wundergaben des heil. Geistes, worunter auch die vom Hr. D. angeführte, als eine Art mit begriffen seyn konnte, die Rede sey. Wenigstens in dem ersten Jahrhundert der christlichen Kirche waren diese Wundergaben und Kräfte sehr häufig und gewöhnlich. Nicht allein die Apostel und Lehrer, sondern auch sehr viele von dem gemei-

gemeinen Haufen der Menschen und Christen wurden damit begnadiget und in den Stand gesetzt ausserordentliche Dinge, unbegreifliche Thaten, Zeichen und Wunder zu verrichten. Folgende Redensarten bedeuten also im Grunde, und dem Hauptgedanken nach, einerley: den Geist — oder die Gabe des Geistes — die Kraft des heil. Geistes empfangen. Angethan werden mit Kraft aus der Höhe — mit dem heil. Geiste — mit Feuer getauft werden. Die Verheissung des Vaters empfangen. Bey den Aposteln war grosse Kraft und grosse Gnade Apostg. IV. 33. gesalbet werden mit Freudenöl, mit dem heil. Geiste und Kraft; die himmlische Gabe schmecken, theilhaftig werden des heil. Geistes — der Ströme des lebendigen Wassers 2c.

§. 3.

Es ist also zwischen unsern beyderseitigen Meinungen einige Uebereinstimmung und Aehnlichkeit; es findet sich aber auch in denselben eine merkliche Verschiedenheit.

7722

Verschiedenheit beyderseitiger Meynungen. *πνευμα* oder *χαρισμα* war etwas übernatürliches, eine innerliche Wirkung des heil. Geistes in der Seele. *πνευμα* und *χαρισμα* waren Wohlthaten für christliche Lehrer. So weit gehet das übereinstimmige beyder Meinungen. Die Verschiedenheit bestehet darin: daß ich leugne, daß nur allein die erstern christlichen Lehrer, ausschließungsweise, derselben theilhaftig worden sind. Ich behaupte vielmehr: daß auch andere Menschen und gemeine Christen gleichen Antheil an dieser Gabe, oder an diesem Geiste hatten. Sie wurden dieser Gnaden- und Wundergaben so wol gewürdiget, wie ihre Bischöffe und Lehrer, obgleich nicht jedermann ohne Ausnahme dieser vorzüglichen herrlichen Wohlthat sich rühmen konnte. Mit einem Worte: gemeine Christen waren davon nicht schlechterdings ausgeschlossen.

§. 4.

Solgerungen aus des Hr. D. Erklärung folgende Sätze:
 1) Nur von ordinirten, oder durch die apostolische Handauslegung eingeweihten Lehrern kann und muß, und zwar

wie zwar ausschließungsweise gesagt werden: Sie haben den Geist, oder *Χαρισμα* empfangen. cf. Apstg. XV. 8. 9. Mey-
nung.

2) Es kann und darf dieses nicht von den Aposteln selbst, noch weniger zu wiederholten mahlen, gesagt oder gedacht werden: denn waren sie einmal zu ihrem Amte göttlich bevollmächtigt, so bedurfte es keiner abermaligen neuen Bevollmächtigung. Man vergleiche nun Hall. Sammlungen S. 145. lin. 6. ff. Johann. XX. 22. 23. Apstg. I. 5.

3) Den Geist oder *Χαρισμα* empfangen, bekommt dadurch nur eine einzige, sehr eingeschränkte und genau bestimmte Bedeutung. Folglich können in diesem Verstande keine mancherley oder verschiedene Gaben des Geistes seyn. Wider Röm. XII. 6. 1 Cor. XII. 4.

4) Bey Christen die nicht durch Handauflegung der Apostel zu Lehrern bestellt sind, können und dürfen diese Redensarten gar nicht gebraucht werden. cf. Apstg. XI. 15. 5) Es

- 5) Es muß im neuen Testament nirgends gefunden werden; daß Heiden, oder noch nicht auf Jesu Namen getaufte Personen den Geist empfangen hätten: denn wie konnten die Apostel ungetauften Leuten die Hände auflegen und sie zu christlichen Lehrern bevollmächtigen? dem stehet aber gerade und deutlich entgegen was wir Apostg. X. 44. bis 48. Cap. XV. 8. lesen.

§. 5.

Solgerungen aus meiner Erklärung. Aus der §. 2. von mir angenommenen, und sonst nicht unbekanntem Erklärung, folgt:

- 1) Daß *πνευμα* und *χαρισμα* viel öfter vorkommen und häufiger gebraucht werden müssen, als nach der engen Bestimmung des Hrn. D.
- 2) Daß ihnen Zeichen und Wunder, und grosse merkwürdige Thaten, Kräfte und Gaben an die Seite gesetzt, und sie dadurch, als mit gleichgültigen Redensarten erläutert und erklärt werden müssen.
- 3) Daß

3) Daß sie auch bey gemeinen Jüngern oder Christen statt gefunden haben, und auch ihnen mitgetheilt worden sind. Ingleichen daß eine Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit derselben gedacht werden könne.

4) Es wird daraus begreiflich, wie Einige, noch vor ihrer Taufe, oder als Heiden, den heiligen Geist haben empfangen können. Apostig. X. 45. ff. XI. 15.

5) Folget endlich noch daraus: daß manche den heil. Geist, ohne Handauflegung der Apostel, bloß auf das Gehör des göttlichen Wortes, haben empfangen können. Apostig. X. 44. 47.

6.

Dieses vorausgesetzt, sey es mir erlaubt, die vom Hrn. D. zur Erläuterung oder Bestätigung ihrer neuen Erklärung angeführte Stellen kürzlich zu prüfen. Die erste Stelle 2 Cor. XI. 4. Denn so der da zu euch kommt, einen andern Jesum

Erste Schriftstelle des Hrn. D. 2 Cor. XI. 4.

B sum



sum predigete, den wir nicht geprediget haben; oder ihr einen andern Geist empfanget, den ihr nicht empfangen habt; oder ein ander Evangelium, das ihr nicht angenommen habt: so verträget ihrs billig. Nach dem Sinne des Hrn. D. müßte dieß so viel bedeuten, als: wenn der unlautere Lehrer, welcher zu euch kommt, euch ihr Lehrer auf eine andere Art göttlich bevollmächtigte zu eurem Amte: so ic. dieß stehet aber dem ganzen Zusammenhange entgegen. Das object. dieser Rede Pauli waren unstreitig nicht Lehrer; sondern die Corinthier, oder die Gemeine. Diese waren das subject. welche den Geist, und das Evangelium empfangen, oder empfangen sollten.

Kann ich mit Recht voraussetzen, daß dieser 2te Brief nach dem ersten geschrieben sey. Ferner, daß die Wundergaben und Wirkungen des heil. Geistes welche gemeine Christen unter ihnen empfangen und ausgeübet hatten, in der Corinthischen Gemeine sehr bekant und gar nicht un-

ungewöhnlich waren *): so können wol unter diesem empfangenen Geiste nichts anders als Wundergaben, verstanden werden. Dieß ist dem Zwecke der Rede Pauli gemäß. Darin liegt die stärkste Widerlegung der Aufnahme jüdischgesinnter Lehrer. Die Worte: oder ihr einen andern Geist empfinget 2c. können nur auf folgende zweifache Art verstanden werden: wenn ihr diese Zeichen, Kräfte, Wunder und Thaten entweder von andern hättet verrichten sehen. Oder noch besser: wenn viele von euch selbst dergleichen außerordentliche Dinge gethan und gewirkt hätten, und zwar durch Kraft jener fremden Predigt; oder durch Handauslegung jüdischgesinnter Lehrer: so 2c. Apostg. XIV. 1. XII. 31. II. **).

B Man

*) Cap. XII. v. 12. Denn es sind ja eines Apostels Zeichen unter euch geschehen, mit aller Geduld, mit Zeichen und mit Wundern und mit Thaten.

**) In der vom Hrn. D. herausgegebenen Baumgartenschen Erklärung, wird meine Mey:

Man vergleiche nun hiermit §. 5. n. 2. 3.
im Gegensatz von §. 4. n. 1. 4.

Zwote
Stelle
Gal. III.
2.

§. 7.

Die zwote Stelle: Gal. III. 2. das
will ich allein von euch lernen: habt ihr
den Geist empfangen durch des Gesetzes
Werke; oder durch die Predigt vom Glau-
ben? Pauli Rede ist offenbar nicht an Leh-
rer; sondern an die unverständigen Gala-
ter gerichtet v. r. also an gemeine Christen,
welche keine Lehrer waren. Und doch hat-
ten sie den Geist empfangen. Sie hatten

den

Meynung gleichfalls bestätigt: Ein an-
derer Geist bedeutet andere grössere

Wundergaben und ausserordentliche
Kräfte des heil. Geistes zc. wie auch in

I. C. Wolfii curis in 2 Epist. ad Corinth.

C. XI. 4. aut Corinthii ex praeconio

illo praestantiora Spiritus dona accepis-
sent, quam quibus ante fuerint in-

structi &c. Grotius, in h. l. Aut si is vo-
bis potiora dona Spiritus conferre potuit,

quam nos per manuum impositionem vo-
bis contulimus.

den Geist empfangen nicht, wie nach des Herrn D. Meinung gesagt werden müßte, durch die Handauslegung der Apostel; sondern durch die Predigt vom Glauben. Verglichen §. 5. no. 3. 5. Im Gegensatz von §. 4. n. 1. 4. Solte dieser Schriftort anders erklärt werden: so kan es, wie mich dünkt nur auf folgende gedoppelte Weise geschehen:

a) Habt ihr christliche Lehrer der Gemeine in Galatia euer Lehramt empfangen durch des Gesetzes Werke; oder durch die Predigt vom Glauben? Hat aber wol das Gesetz; oder die bloße gesetzliche Erkenntniß, oder Einsicht in dasselbe; oder die bloße Erkenntniß und Wissenschaft des Evangelii christliche Lehrer gemacht, oder die völlige Befugniß zu diesem öffentlichen Amte gegeben? vielmehr war, nach des Hrn. D. eigener Meinung, die Handauslegung der Apostel dazu nöthig. Folglich kann diese Erklärung nicht statt finden.

b) Habt ihr christliche Zuhörer, oder Gemeinen eure geweihten, verord-

neten Lehrer bekommen durch des Gesetzes Werke; oder 2c. Konnten die Galater nicht mit Recht darauf antworten; durch keines von beyden; sondern durch einen besondern Beruf, durch eine besondere Verordnung, durch Auflegung der Apostolischen Hände.

Der gleich folgende 5te V. entscheidet alles und bestimmt die Bedeutung des Wortes Geist: der euch nun den Geist reichet (unter euch austheilet und die Wundergaben, gleichsam wie der Säemann den Samen, ausstreuet 2 Corinth. IX. 10.) und thut solche Thaten unter euch: thut ers durch des Gesetzes Werke; oder durch die Predigt vom Glauben? Hieraus ist, meinem Bedünken nach, Sonnenklar und unleugbar: daß den Geist reichen, und grosse Thaten thun; oder außerordentliche und Wundergaben mittheilen, einerley sey. Nach der bekannten Regel: daß die heil. Schrift sehr oft einerley Gedanken durch verschiedene Redensarten vorträgt und anzeigt. cf. §. 2. §. 5. n. 2. Röm. XV. 19. 1 Thess. 1. 5.

Der

Der folgende 14. V. bestätigt den 1ten und 2ten, indem Paulus sich mit einschliesst und mit den Galatern sich in eine Classe setzt: und wir also den verheissenen Geist empfangen durch den Glauben. cf. Apostg. 15. 8. 9.

Nach des Hrn. D. Meinung müsste eigentlich wo ich nicht irre, gesagt werden: der nun euren Lehrern den Geist reicher, und thut 2c. Nach meiner Erklärung bekommt die Frage Pauli v. 2. eine ausserordentliche Stärke und ist dem Hauptzwecke des ganzen Briefs vollkommen gemäß. Die Wundergaben unter den ersten Christen machten das stärkste Aufsehen und die größten Eroberungen für die lehre Jesu. Sie bewiesen den verheissenen grossen Vorzug der Gläubigen unter dem neuen Bunde, vor jenen Gläubigen, unter der gesetzlichen Haushaltung. Bringt nun die Predigt vom Gesetz und dessen strenge Beobachtung diese wundervolle Wirkungen unter euch hervor; oder vielmehr unsere apostolische Predigt von Christo dem gekreuzigten und vom Glauben an ihn? Apostg. 10, 44.

und Anmerkung. Es sey ferne von mir, daß ich durch meine Erklärung die allgemeinen Gnaden und Heiligungsgaben des heil. Geistes ausschliessen, oder leugnen wolte. Die Wundergaben waren nöthig zur Grundlage des Hauses Gottes oder der christlichen Kirche und Gemeinde der Heiligen. Die damaligen und künftigen Menschen, Juden und Heiden solten dadurch erst auf die Göttlichkeit der Lehre Jesu aufmerksam gemacht und ihr Verstand und Herz zum Beyfall und zur Ueberzeugung gedrungen und hingerissen werden. Die Wundergaben dienten also zur Vorbereitung und Einladung der Völker, das Evangelium als eine Kraft Gottes, anzunehmen. 1 Corinch. XIV. 22. Auf den treuen Gebrauch desselben erfolgten hernach die Gnadengaben, der Gehorsam des Glaubens, die Heiligung, die Liebe &c. dieß waren die besten Gaben 1 Cor. 12. v. 31. man vergleiche mit dieser Anmerkung Röm. 15. v. 18. 19.

Dritte
Stelle

§. 8. Die dritte Stelle Röm. 12 v. 6. und haben mancherley Gaben, nach der

der Gnade die uns gegeben ist.
finde ich

Hier Röm.
XII. 6.
K. I. II.

a) einen Unterscheid zwischen *χαρισμα*
und *χαρις*. Das letzte ist die Quelle
und der zureichende Grund der erstern
oder der verschiedenen Gaben.

b) Von diesen Gaben werden in folgen-
den 7 und 8. v. einige angeführet,
woraus man die grosse Mannigfal-
tigkeit und Verschiedenheit schliessen
kann. Man vergleiche damit 1 Petr.
4. v. 10. 11. 1 Cor. 14. v. 26. Ich
gebe zu, daß die Bestellung zum Lehr-
amte auch mit dazu gehöre. Ich
leugne aber, daß es die einzige bes-
timmte Art der *χαρισμάτων* sey.
Warum heissen sie denn sonst ver-
schieden oder mancherley? Was
hindert uns Röm. 1, 11. überhaupt
von den Wirkungen und Vortheilen,
welche das geistliche Lehramt stiftet,
von unterrichten, ermahnen, erwe-
cken und trösten zu erklären? Was
hindert uns auch zugleich einige heil-
same und ausserordentliche Wohl-
thaten des apostolischen Lehramts,

mit darunter zu begreifen? Paulus redet hier v. 11. nur von etwas geistlicher Gabe daß er ihnen mittheilen wolle; dahingegen spricht er Kap. 15, 29. von vollem Seegen des Evangelii, womit er kommen wolle. läßt sich nicht diese Verschiedenheit von wenig und viel Frucht seines Lehramtsfüglich und höchst wahrscheinlich also erklären, daß er in der ersten Stelle vornehmlich außerordentliche Gaben, in der letzten aber beyde zugleich die Gnaden und Wundergaben und Wirkungen gemeinet habe? Man siehet auch aus dieser 2ten Stelle wol, daß der Apostel in seiner Rede alle Christen unter einem Gesichtspuncte, nämlich als Glieder Christi betrachte, nicht bloß als Lehrer. In dieser Aussicht sagt er von allen: wir haben mancherley oder verschiedene Gaben. Es kan also die Bestellung zum Lehramte nicht ausschließungsweise allein darunter verstanden werden.

in d'apostoli no legu §. 9.

Die 4te Stelle 1 Cor. 1, 7. Also, daß Vierde
Stelle
1 Cor. 1.
v. 7.
ihr keinen Mangel habt an irgend ei-
ner Gabe, und wartet nur auf die
Offenbarung unsers HERRN JESU
Christi, verstehe ich also: Ihr gläubigen
Corinthier seyd nicht nur hinlänglich; son-
dern vielmehr reichlich in der Lehre Christi
unterrichtet. Ihr habt nicht nur Ueber-
zeugung davon; sondern ihr seyd in euren
Glauben recht befestiget und stark gewor-
den. Die unter euch, an und durch euch
bekannt gewordenen Wundergaben des heil-
igen Geistes haben das ihrige dazu benge-
tragen und euch so best und stark gemacht.
Solchergestalt, daß dieselben nicht nur in
grosser Menge; sondern auch nach allen
verschiedenen Arten unter euch sind an-
getroffen worden. Der heilige Geist hat
euch gleichsam keine von seinen allgemeinen
Gnaden und Heiligungs-, und besondern
Wundergaben, womit andere christliche Ge-
meinen begnadiget worden sind, vorenthal-
ten. Paulus betrachtet die Corinthier
nicht als Mitarbeiter; sondern als Gottes
Ackerwerk und Gottes Gebäu, und als
solche

solche hatten sie keinen Mangel an irgend einer nöthigen und heilsamen Gabe des heiligen Geistes Kap. 3. v. 9. das *μνδεις* beziehet sich auf eine Mannigfaltigkeit der Gabe, also kann die einzige Gabe des Lehramts dadurch unmöglich verstanden werden. Gesezt aber auch der Apostel hätte dieselbe hier in dem 7. v. gemeynet: so mußte er vielmehr sagen: die Predigt von Christo ist, nicht in euch; sondern durch euch kräftig worden. Wie groß übrigens der Umfang der Bedeutung des Wortes *χαρισματα* sey, siehet man unter andern auch aus 1 Cor. 7. v. 7. wo die Gabe der Enthaltbarkeit darunter verstanden wird: daß ich nun guten Grund gehabt habe, die obige Stelle von der grossen Menge und den verschiedenen Arten der Gnaden und Wundergaben des heiligen Geistes zu erklären: solches beweiset der übrige Inhalt dieses Briefes an die Corinthier besonders Cap. XII. v. 1-11. Cap. XIV. v. 1 ff. bis zu Ende des Cap.

Fünfte
Stelle
2 Tim.
1. 6.
 Die 5te Schriftstelle 2 Tim. 1. 6. Um welcher Sache willen ich dich er-
 innere, daß du erweckest die Gabe
 Gottes, die in dir ist, durch die Auf-
 legung meiner Hände. Scheinet am
 deutlichsten für die Meynung des Hr. D.
 zu reden. Timotheus hatte das christliche
 Lehramt freylich durch die Handauslegung
 des Apostels empfangen. Mit diesem Am-
 te sollte er wuchern und dem Evangelio Vor-
 theile stiften, die heiligen Wahrheiten des
 selben fortpflanzen und ausbreiten auch
 durch Einweihung und Bestellung neuer
 christlicher Lehrer Cap. II. 1. 2. Gesezt
 nun, daß ich auch zugeben wolte, daß
χαρισμα hier füglich die Bedeutung haben
 könne, welche der Hr. D. ihr belegt §. 2.
 So bleibe mir noch immer der Zweifel
 übrig, daß dadurch alle übrige allgemeine
 auch außerordentliche Wirkungen, des
 Timotheo aufgetragenen Lehramts ausge-
 schlossen seyn sollten. Bey den Jüngern
 zu Ephesus hatte die Handauslegung Pau-
 li die Kraft: daß sie mit Zungen redeten
 und weissagten Apostg. XIX. 6. Warum
solte

solte sie nicht bey Timotheo eben so kräftig gewesen seyn? Da dieser doch für jenen vieles voraus hatte: denn die Aeltesten hatten nebst Paulo ihm die Hände aufgelegt. Sie hatten sogar über ihn oder von ihm geweissaget, daß er ein auserwähltes Rüstzeug des Erlösers seyn würde. cf. Cap. IV. 14. I. 18. Heuman in h. I. Paulus ermahnet ja die Corinthischen Christen: nach den besten Gaben zu streben I Cor. 12. 31. sich der geistlichen Gaben zu befeisigen, am meisten aber, daß sie weissagen möchten I Cor. 14. 1. mußte das nicht noch viel mehr von Timotheo als Lehrer gefodert werden.

a) Timotheus soll seine Gabe anzulammen, anfeuren. Scheinet dieser Ausdruck nicht recht ausgesucht und den Wundergaben des heil. Geistes, der mit Feuer verglichen wird, recht angemessen zu seyn? Stimmt das nicht mit den feurigen Zungen der Apostel am Pfingstfeste fürtrefflich überein? Verglichen mit I Thessal. V. 19. Matth. 3. 11.

b) Kann

b) Kann und muß nicht füglich eben die Gabe Timothei zu verstehen seyn, wovon auch 1 Timoth. IV. 14. geredet wird? und wäre dieses: so kann es nicht die Gabe seyn christliche Lehrer zu ordiniren: weil Timotheus diese Gabe, wider des Hr. D. Meinung, auch zugleich mit durch die Handauslegung der Aeltesten, und nicht durch Pauli Handauslegung allein bekommen hätte.

c) Theophylactus stimmt mit meiner Erklärung überein und Chrysostomus commentirt über dieses, χαρισμα θεου unverbesserlich: Τῆς, τὴν χάριν τῆς πνεύματος, ἣν ἔλαβες, εἰς προσηλαίαν τῆς ἐκκλησίας, εἰς σημεῖον, εἰς τὴν λατρείαν ἅπασαν.

In der Nota 4 am Ende, belieben der Hr. D. das χαρισμα noch genauer zu bestimmen, daß es nämlich eine Bevollmächtigung zum christlichen Lehramte gewesen sey, welche eigentlich nur von Paulo habe ertheilet werden können. Wie konnte nun aber Timotheus mit eben der Gabe wuchern? wie konnte er sie erwecken und

und fortpflanzen? Und da nach des Hr. D. Meinung *χαρισμα* und *πνευμα λαμβανεν* einerley ist §. 1. wie konnten die zu Samaria durch Petri und Johannis Gebet und Auflegung der Hände den heil. Geist empfangen, und einheimische Lehrer abgeben? Apostg. VIII. 14. 17. Der Hr. D. scheinen mir daher ihren Gedanken selbst in der Mitte des §. 4. geändert zu haben, wo es heißt:

diese Mittheilung des heil. Geistes, in dieser Bedeutung, beziehet sich allemal auf einen oder mehrere Apostel &c.

Die Frucht, welche Paulus unter den Römern zu schaffen wünschte, kann auch schwerlich, allein, von der Bestellung der Lehrer unter ihnen verstanden werden Röm. 1. 13. Die Predigt des Evangelii war es wol vornehmlich v. 15. wodurch Paulus Frucht schaffen wolte. Verglichen Cap. VI. 21. 22. Gal. V. 22. Ephes. V. 9. besonders Röm. XV. 28. 29.

§. II.

Die 6te
und 7te
Stelle

Die sechste und siebente Stelle Apostg. VIII. 14. 15. XIX. 2. 6. Kann ohnmöglich nach der Hypothese des Hr. D. sondern sie

sie muß nach der meinigen erklärt werden: Apostelg. VIII. v. 14 f. XIX. 2.
 Denn:

a) In der ersten wird nicht eigentlich von künftigen christlichen Lehrern; sondern überhaupt von gläubig gewordenen und getauften Samaritern geredet cf. §. 4. n. 1. 2.

b) Die apostolische Handauflegung geschah nicht schlechterdings allein bey solchen, die zum Lehramte bestellt wurden: sondern auch bey den Diacenis die zu Tische dienten und das Armenwesen besorgten Apostg. VI. 1. 6.

In dem 2ten Schriftorte wird deutlich angezeigt, worin die Wirkungen oder Gaben des heil. Geistes bestanden haben v. 6. Und da Paulus die Hände auf sie legte: Kam der heil. Geist auf sie, und redeten mit Zungen und weissagten. Diese Wundergaben des heil. Geistes waren ihnen, als Johannis Jüngern bis dahin noch unbekannt geblieben. Sie hatten bisher noch nicht einmahl gehört, ob ein

E (sol

(solcher) heiliger Geist sey. Joh. VII. 39.
 Apostg. X. 44. f. Ich finde also v. 2. 3.
 den Gedanken oder die Rede, welche der
 Hr. D. den Jüngern Johannis beylegt, gar
 nicht: Daher sagten aber die Jünger
 Johannis daß sie nicht εἰς τὸ πνεῦμα
 ἁγίου getauft seyn ꝛ.

§. 12.

Warum
 Simon
 den Geist
 verlang-
 get.

Findet meine Meynung; oder viel-
 mehr die alte gewöhnliche Erklärung, statt:
 so siehet man auch desto besser den Grund
 ein, warum Simon, der Zauberer genannt,
 den Aposteln Geld bot für die verlangte
 Mittheilung des heil. Geistes. Er begeh-
 te nicht, oder nur allein christliche Lehrer
 einzuweißen: denn das würde ihm wenig
 eingebracht haben; sondern Wundergaben
 und ausserordentliche Kräfte wünschte er sich:
 die Kranken gesund zu machen, fremde
 Sprachen zu reden ꝛ. vergl. cap. 8. 6. 7.
 Hiervon konnte er sich die ansehnlichsten und
 wichtigsten Belohnungen und die allereit-
 träglichste Geldärnte versprechen. Damit
 stimmt auch Zrenäus überein.

§. 13.

§. 13.

Ausser obigen von dem Hochw. Hr. ^{Erster}
D. angeführten und geprüften ^{Gegen-}Schriftstel-
len, will ich nun auch noch kürzlich einige ^{grund}
andere, als Gegengründe, anführen, wel-
che die von mir vertheidigte Erklärung, wo
ich mich nicht ganz betrüge, unumstößlich
beweisen.

- 1) 1 Cor. 12. 13. 14. wer kann es leugnen,
daß hier von ausserordentlichen Wir-
kungen oder Wundergaben des heil.
Geistes die Rede sey? Sie werden
alle dem Einigen heil. Geiste, als
Urheber, zugeschrieben. Cap. XII. 11.
dieß aber alles wirket der Eini-
ge und eben derselbige Geist.
Diese Wundergaben werden nament-
lich angeführt v. 8. 10. Einem
wird gegeben durch den Geist zu re-
den von der Weisheit; dem andern
wird gegeben zu reden von der Er-
kenntniß nach demselbigen Geist.
Einem andern der Glaube, in dem-
selbigen Geist. Einem andern die
Gabe gesund zu machen, in demsel-
E 2 bigen

bigen Geist. Einem andern Wunder zu thun; Einem andern Weissagung; Einem andern Geister zu unterscheiden. Einem andern mancherley Sprachen. Einem andern, die Sprachen auszulegen. Desgleichen v. 29 31. Sind sie alle Apostel? Sind sie alle Propheten? Sind sie alle Lehrer? Sind sie alle Wundertäter? haben sie alle Gaben gesund zu machen? Reden sie alle mit mancherley Sprachen? können sie alle auslegen? Strebet aber nach den besten Gaben. Kap. XIV. 1. Man vergleiche nun damit §. 2. §. 5.

§. 14.

Zweyter
Gegen-
grund.

Das Wort *πνευματικόν* bedeutet in eben diesem iten Briefe an die Corinthier etwas wundervolles, übernatürliches, ungewöhnliches und außerordentliches: Kap. X. 3. 4. Sie haben alle einerley geistliche Speise gegessen 2c. 2 Mos. 16. 4. Nehem. 9. v. 15 20. Ps. 78. 24. f. Weisheit 16. v. 20. verglichen 1 Cor. XIV. 37.

πνευ-

πνευματικός mit Wundergaben begnadigt *) Cap. VII. 40.

§. 15.

Drittens. Den heil. Geist, oder Dritte die Gaben des Geistes empfangen, ist eben ^{Classe} so viel, als; Ein ausserordentlich Vermö ^{von Ges} gen, Wunderkräfte und Gaben bekommen; ^{geben} weisen.

oder mit dem heil. Geiste getauft werden Apostg. I. 5. Ihr aber sollt mit dem heil. Geiste getaufet werden nicht lange nach diesen Tagen verglichen mit Cap. II. 3. 4. und er sagte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des heil. Geistes, und fingen an zu predigen mit andern Zungen &c. Man darf nicht denken, daß hier etwa von einem besondern Vorrechte der Apostel die Rede sey: denn Johannes braucht eben die Rede

E 3 denkart

*) Anmerk. Grotius erklärt es eben so: aut aliis donis spiritus instructus. Chrysost. in VIII ad Rom. διάφορα πᾶσι, τοῖς τότε βαπτιζομένοις ἐδίδοι χάρισματα ὁ Θεός, ἃ οὐ καὶ πνευματα ἐκαλεῖτο desgleichen der seel. D. Baumgarten.

densart von der Menge des Volks, welches zu ihm hinaus in die Wüste kam, und sich von ihm taufen ließ. Matth. III. 5. 7. 11. Marc. I. 8. Luc. III. 15. 16. Joh. VII. 39. Stephanus war kein eigentlich verordneter Lehrer, und dennoch voll heil. Geistes; voll Glaubens und Kräfte that er Wunder und grosse Zeichen unter dem Volk Apostg. VI. 3. 8. Da Petrus Cornelio nebst seinen Verwandten und Freunden zum erstenmal das Evangelium predigte Apostg. X. 44. fiel der heil. Geist auf alle, die dem Worte zuhöreten v. 45. die Gabe des heil. Geistes ward auf diese Heyden ausgegossen v. 46. daß sie mit Zungen redeten. Sie haben, spricht Petrus, v. 47. den heil. Geist empfangen, gleich wie auch wir. Folglich haben diese alle, und zwar, als Heyden oder ungetaufte, noch mehr, bey dem ersten Gehör des Evangelii, und ohne Hände auflegen des Apostels, auf eine unmittelbare Art, wie die Apostel am Pfingsttage den heil. Geist empfangen. Petrus wiederholt die Erzählung dieser Begebenheit nochmals Cap. XI. 15. 16. 17.

16. 17. und schließt mit diesen merkwürdigen Worten: So nun Gott ihnen gleiche Gaben *) gegeben hat, wie auch uns ꝛc. Verglichen mit §. 5. n. 1: 5.

§. 4. §. 16.

*) Daß hier *dogma* und nicht *χρησµα* steht, ändert den Hauptgedanken gar nicht. Man vergleiche nur zur Erläuterung Apostg. VIII. v. 20. mit v. 17. Joh. IV. 10. Die überaus schwehre Stelle Hebr. VI. 4. 5. Denn es ist unmöglich, daß die, so einmal erleuchtet sind, und geschmeckt haben die himmlische Gabe, und theilhaftig worden sind des heil. Geistes, 5. und geschmeckt haben das gütige Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt ꝛc. bekommt durch unsere gewöhnliche Erklärung gleichfalls Licht; oder sie befruchtet vielmehr meinen Gedanken Erleuchtet worden seyn, heisset die lebensdige Erkenntniß von der göttlichen Sendung Jesu und seines Evangelii bey, durch und mit der Taufe bekommen haben. cf. Hebr. X. 26. 2 Cor. IV. 4: 6. Ephes. I. 18. Die übrigen vier Nebensarten scheinen mir im Grunde, und der Hauptsache nach ein-
nerley

§ 16.

Vierter
Gegen-
beweis

Viertens. Die Mittheilung des
heil. Geistes; oder seiner übernatürlichen
Gabe

nerley zu bedeuten. Sollte aber ja eine jede derselben etwas unterscheidendes anzeigen: So würde ich den Unterschied folgendermassen bestimmen: 1) das Schmecken der himmlischen Gabe bezieht sich besonders auf die Erleuchtung, wovon vorher geredet ist. Es zeigt eine erhöhte, vermehrte, lebendige und ausserordentliche Erkenntniß Jesu Christi und seines Evangelii an, welche sie durch die wundervolle Mittheilung des heil. Geistes empfangen hatten. Jesaias nennet den Urheber davon Cap. XI. 24. den Geist der Erkenntniß cf. Joh. IV. 10. Oder man versteht noch füglich unter dieser himmlischen Gabe dasjenige was Paulus Ephes. I. v. 3. allerley geistlichen Seegen in himmlischen Gütern durch Christum nennet. Die geistlichen Erfahrungen, die heilsvollen Empfindungen, den entzückenden Genuß vorzüglicher Gnadengaben und Wirkungen des heil. Geistes. Die Erleuchtung,

Gaben, Kräfte und Wirkungen auch an
 diejenigen, welche nicht öffentlich bevoll-
 E 5 mäch-

tung, von welcher also der Apostel zuerst
 geredet hatte, beträfe die geistliche Erkennt-
 niß und den Verstand. Das Schmecken
 der himmlischen Gabe bezöge sich auf die
 geistliche Erfahrung und aufs Herz. Bey-
 de Arten der Begnadigungen könnten zwar
 dem Wesen nach als gewöhnliche oder or-
 dentliche geistliche Wohlthaten angesehen
 werden; aber nach den Graden und der
 Mannigfaltigkeit derselben muß man sie
 hier im Zusammenhange als ungewöhnlich,
 und ausserordentlich betrachten. 2) Das
 theilhaftig werden des heil. Geistes be-
 zeichnet meiner Meynung nach den Antheil,
 welchen solche Leute, ausser den angeführ-
 ten Vorzügigen, auch noch an den Wunder-
 gaben des heil. Geistes gehabt hätten, in
 so fern dieselben von ihnen bemerket, ge-
 sehen oder gehöret worden sind. Als wenn
 zum Beyspiel ein Apostel oder Prophet,
 oder Wunderthäter unter ihnen aufgetre-
 ten war, durch welchen Gott Zeugniß ge-
 geben hatte mit Zeichen, Wundern und man-
 cherley

mächtigste Lehrer waren, ist in den ersten
Lagen des neuen Bundes, oder zur
Grund-

cherley Kräften Cap. II. 3. 4. 3) Das
nun folgende: und geschmecket haben das
gütige Wort Gottes, saget noch mehr,
als die vorher bezeichnete Wohlthat. Das
gütige Wort Gottes betrifft, nach mei-
nen Gedanken die vielen, grossen, nachdrück-
lichen und höchsterfreulichen Verheissungen
Gottes den heiligen Geist über alles Fleisch,
über das gläubige Volk, über Söhne und
Töchter, Knechte und Mägde in vollem
Maasse, durch Gnaden und Wundergaben
auszugiessen. Christus nennet dieselben in
vorzüglichen und ausnehmenden Verstande:
die Verheissung des Vaters welche ihr
gehöret habt von mir Apostg. I. 4. II. 38.
39. Joel III. 1. 3. Zach. XII. 10. 2 Petri
I. 4. Luc. 24. 49. Das Schmecken die-
ses gütigen Wortes soll nun wol die eigene
Empfindung und Erfahrung dieser Ver-
heissung Gottes und Jesu an ihnen selbst
ausdrücken. Sie sollten theils die War-
heit dieser Verheissung; theils das entzü-
ckende Vergnügen, welches damit ver-
knüpft

Grundlegung und Ausbreitung der christlichen Kirche und des Evangelii nothwendig

knüpft war, genossen haben. In welchem Verstande auch wol unter andern der heil. Geist, ein Freudengeist, ein Streudensl genant wird, so wie auch nach den vorhergehenden: der Geist der Verheissung Ephes. 1. 13. Es kann auch der eigene Besitz und Gebrauch mancher ausserordentlichen Gaben des heil. Geistes dadurch mit angedeutet worden seyn. Der Apostel häufet nicht nur in heiligen Affecte gleichgültige Redensarten; sondern er steigt auch im Ausdrucke: daher fügt er noch 4) hinzu: die Kräfte der zukünftigen Welt. Die Zeiten des neuen Bundes, oder die neue Gnadenhaushaltung Gottes, welche sich auf das vollendete Versöhnungswerk gründet wird hier am süglichsten unter der künftigen Welt verstanden. Die grossen und merkwürdigen Wundergaben des heiligen Geistes waren die Kräfte dieser durch Christum erneuerten oder künftigen Welt, welche mit der Erklärung Jesu ihren völligen glänzenden An-

dig und unentbehrlich gewesen: Denn ohne dieselben war die allgemeine und für alle Arten von Menschen faßliche und brauchbare Ueberzeugung von der Wahrheit und Göttlichkeit des Evangelii unmöglich und der schnelle Wachsthum und die erstaunliche Ausbreitung des Christenthums unbegreiflich. Eben diese häufige Austheilung der Wundergaben macht uns auch den unüberwindlichen Heldennuth der ersten Blutzeugen und die Menge der Märtyrer sehr begreiflich und wahrscheinlich. Außerdem ist es auch unstreitig und unwidersprechlich:

a) Daß

Anfang nahm. cf. Hebr. II. 3:5. Apostg. IV. 33. 1 Cor. XII. 4:11. 28. Joh. VII. 39. Man siehet hieraus daß also das Verbrechen, wovon der Apostel num v. 6. handelt, anjeko nach seinem ganzen Umfange nicht mehr begangen werden könne. Uebrigens halte ich Ephes. I. v. 17:19. für eine der wichtigsten erläuternden Parallestellen. Des Hr. Hofr. Michaelis und Hr. D. und Hofpr. Cramers Erklärungen stimmen in der Hauptsache mit meinen Anmerkungen überein.

a) Daß Gott durch die Propheten des alten Bundes eine grosse Menge von Wundergaben vermittlest der Ausgiessung des heil. Geistes in den erstern Zeiten des neuen Bundes hat vorher verkündigen, und verheissen lassen ^a).

b) Christus hat eben das gleichfals noch vor seiner Himmelfahrt versprochen ^b).

c) Die

a) Man lese Joel III. 1 = 3. und nach diesen will ich meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen ic. auch will ich zur selbigen Zeit beyde über Knechte und Mägde meinen Geist ausgiessen 1 Cor. XIV. 21. viels leicht könnte man dieß letztere von den glaubigewordenen Heyden verstehen. Apostg. II. 38. 39. Lightfoot erklärt: alles Fleisch durch Heyden sowol als Juden.

b) Christus hat kurz vor seiner Himmelfahrt die Mittheilung der Wundergaben des heil. Geistes versprochen: Apostg. I. 4. 8. cf. Kap. II. 3. 4. und zwar nicht etwa nur den Aposteln; sondern auch den übrigen Jüngern, welche mit den Aposteln eine Anzahl

c) Die Apostel berufen sich auf die Erfüllung aller dieser Verheissungen e).

d) Die Erfahrung der ersten Zeiten des Christenthums hat alles zum Ueberfluß bestätigt, und den Verheissungen

zahl von 120 Personen ausmachten. Cap.

I. 15. Lightfoot behauptet ausdrücklich

daß diese 120. die Gabe der Sprachen empfangen hätten: über die Apostlg. S. 752.

b. und 763. a. b. Part. 2 edit. Roterod.

Die Verheissung Christi Marc. XVI. 17.

18. erstreckt sich noch weiter, nämlich überhaupt auf die so da glauben würden:

„Die Zeichen aber, die da folgen werden,

„denen die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben,

„mit neuen Zungen reden; Schlangen vertreiben &c. Auf die Kranken werden sie

„die Hände legen: so wirds besser mit ihnen

„werden. „ Verglichen mit Joh. VII. 38. 39.

c) Die Apostel berufen sich auf die Erfüllung jener Verheissungen, da sie und andere Glaubige aus Juden und Heyden der Wundergaben theilhaftig werden. Apostlg.

II. 15; 18. XXI. 9. XV. 8. X. 44: 47.

End:

gen das Siegel der Wahrheit aufgedruckt d).

§. 17.

Endlich d) hat die Geschichte und Erfahrung (diese Sache zur Gnüge bestätigt. §. 13. 15. Hebr. II. 4. Apostg. XIV. 3. *παρ ἡμῶν ἐσὶν ἰδεῖν καὶ δηλῆσαι καὶ ἄρσεναι, χαρισματα ἀπὸ τοῦ πνεύματος τοῦ Θεοῦ ἔχοντες.* Iustin. ad Tryph. p. 246.

καὶ πλήρης πνεύματος ἁγίου ἐκχυτοί ἐπι πάντας ἐγένετο Clement. Epist. ad Corinth. §. 2. p. m. 7. Huc non inepte quadrat illud in Bammidbar Rabba Sect. 15. Dixit Deus; in hoc mundo prophetabunt singulares quaedam personae (pauci quidam erunt prophetae); sed in mundo futuro (post adventum Messiae) omnes Israelitae fient prophetae; uti dictum est Joel 2. 28. Cartwrighti mellif. hebr. Eusebius in hist. eccl. Lib. V. Cap. VII. leget von den häufigen Wundergaben in den ersten Zeiten der Kirche aus dem Irenäo ein herrliches Zeugniß ab. Idem porro Irenaeus in secundo libro eiusdem operis, clara divinae et admirabilis virtutis indicia in ecclesiis quibusdam *ad suam aetatem*

re-

§. 17.

Fünfte
ter Ge-
gen-
grund.

Fünften. Die von mir angege-
bene allgemeinere Erklärung der Gabe des
Geistes dienet endlich noch

α) den

residua fuisse, his fere verbis perspicue
commonstrat. Plurimum abest, ut hae-
retici possint mortuum suscitare sicut
Dominus ipse, sicut ejus Apostoli - *sicut
alii e fratribus complures suscitavunt,*
(αγ) ἐν τῇ ἀδελφότητι πολλοὶ πολλὰς &c.)

-- Quid plura? Dona sane ne dicendo
quidem numerari poterunt, quae Deus
Ecclesiae per universum mundum dif-
fufe donaverit &c. -- *Multos Fratres*
in Ecclesia *ipsi audivimus* qui et dona
prophetiae habent, et variis linguis per
spiritus sancti gratiam, loquuntur, &
occulta hominum in apertum proferunt
ad aliorum commoditatem, et Mystera
Dei perspicue et evidenter aperiant.
Das Vorbild der Ausgießung des heil. Gei-
stes im alten Testament, über die 70 Älte-
sten und Amtleute, welche die Regierungs-
last mit Mose theilen sollten, 4 Mose XI.
kann auch hier zur Erläuterung der Wahr-
heit dienen.

α) den im neuen Testament selbst angegebenen Unterscheid *) der Personen, welche am Hause Gottes, oder der Kirche, arbeiteten und Nutzen stifteten, zu erklären und zu begreifen 1 Cor. XII. 28. und Gott hat gesetzt in der Gemeine: Aufs erste die Apostel, aufs andere die Propheten, aufs dritte die Lehrer; darnach die Wunderthäter, darnach die Gaben gesund zu machen, Helfer, Regierer, mancherley Sprachen 2c. 2c.

Sie stimmt β) besonders auch mit den davon gebrauchten Redensarten und Worten genauer überein. Hieher gehöret das ausgießen, über alles Fleisch, reichlich, Apostg. II. 17. 18. 33. X. 45. Tit. III. 6. welches eine Menge, Ueberfluß und Verschiedenheit andeutet. Niemahls wird dieser Ausdruck von den Aposteln active gebraucht: sie gossen aus, sie gaben, sie schenkten, ertheil-

*) Lightfoot hat diesen Unterscheid mit vielem Fleiße von Genauigkeit zu bestimmen gesucht opp. Tom. II. p. m. 916.

theilten den heiligen Geist, welches füglich hätte statt finden können, und müssen, wenn weiter nichts, als eine Bevollmächtigung zum christlichen Lehramte dadurch anzuzeigen gewesen wäre. Hieher gehöret auch der Ausdruck: fallen, der heil. Geist fiel auf alle &c. Woraus das unerwartete, das unmittelbar göttliche, das ungesuchte, unverabredete deutlich abzunehmen ist.

§. 18.

Sechster Geistes. Sechstens. Daß die Gabe des Geistes, keine Gabe für Lehrer allein; sondern auch eine Wundergabe für diejenigen überhaupt, die an Jesum glaubten, gewesen sey: beweise ich auch aus der schwehren und wichtigen Stelle Joh. VII. 38. 39. Wer an mich gläubet, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen, v. 39. das sagte er aber von dem Geist, welchen empfangen sollten die an ihn glaubten; denn der heilige Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verkläret. Und diesen Beweis will ich aus einigen Erläuterungen

läuterungen, die ich hier beysüge, rechtfertigen und bevestigen.

a) Die Zeit, da Jesus diese merkwürdige Rede hielt, war der letzte Tag des Laubhüttenfestes, an welchem wie die Rabbinen sagen, unter dem allerfeierlichsten Freudenbezeugungen Wasser aus dem Brunnen Siloa geschöpffet und dargebracht wurde. Sie berufen sich dabey auf Jes. XII. 3. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilsbrunnen. Sie nennen diese Freude, eine Freude über das Gesetz, oder wegen desselben. Sie erklären das Wort Wasser, durch Gesetz, oder Wort Gottes. Lightfoot opp. Tom. 2. p. 632.

b) Die Rabbinen behaupten aber auch, daß dieses Schöpfen und Darbringen des Wassers die Ausgießung des heil. Geistes bezeichnen. *ibid.* Sie glaubten ferner: Gott fasse an diesem Tage den Rathschluß wegen des Regens, der dieß ganze Jahr hindurch über die Welt kommen sollte. *ibid.* p. 631.

D 2

c) Schöts

c) Schöttgen führt noch folgendes jüdisches Zeugniß an in horis hebr. et talm. p. 361. Quemadmodum Joel primus fuit, sic etiam postremus. Joel primus adscendere fecit puteum; sic quoque Joel postremus adscendere faciet aquas. Dieß soll sich beziehen auf Joel IV. 23. und wird eine Quelle vom Hause des HERRN herausgehen.

d) Es ist Jedermann bekannt, daß der heilige Geist und besonders seine Gnadengaben mit einem erquickenden Regen verglichen werden. Siehe Ps. 68. v. 10. Nun aber giebst du GOTT einen gnädigen Regen, und dein Erbe, das dürre ist, erquickest du v. 11. Du labest die Elenden mit deinen Gütern v. 12. Der HERR giebt das Wort mit grossen Schaaren Evangelisten. Jes. 44. v. 3. Denn ich will Wasser giessen auf die Durstige und Ströme auf die Dürre. Ich will meinen Geist auf deinen Saamen gies-

giessen und meinen Segen auf deine Nachkommen. Wasser dienet zur Erhaltung, zum Labfal und Erquickung im Durst, zur Fruchtbarkeit und zum Wachstum. Wasser bezeichnet die Erkenntniß Gottes, die heilsame Erkenntniß des Evangelii. Hab. III. 14. Ps. 65, 10. Jes. 55, 1. 3. Zach XIV. 8. verglichen mit Jes. II. 3. denn von Zion wird das Gesetz ausgehen, und des HErrn Wort von Jerusalem Mich. IV. 2. Luc. XXIV. 47 Man sehe oben a) am Ende.

Lebendiges Wasser bedeutet frisches, reines, hervorquellendes, oder springendes Wasser. Wasser, das Veränderungen und Kräfte zum Leben wirkt und hervorbringt. Wasser, das auf eine immerfortdauernde Weise der Seele Licht, Ueberzeugung und heilsame Erkenntniß; dem Gewissen Ruhe; dem Herzen Trost, Labfal, Erquickung und Freude verschafft. Johann. VI. 14. Jes. 58. II. I Petr. I. 23.

D 3

e) Gott

- e) Gott und unser Heyland Iesus Christus ist der Grund, Urheber und die Quelle dieses lebendigen Wassers Jerem. II. 13. XVII. 13. Sie verlassen den Herrn, die Quelle des lebendigen Wassers Ps. 36. 10. Offenb. XXI. 6. Christus ist der Fels des Heils, von dem die Wunderwasser in der Wüste flossen zur Erhaltung und Erquickung des Volkes Gottes. 1 Cor. X. 4. Sie tranken aber von dem geistlichen (Wunder) Felsen, der mit folget, welcher war Christus. Der heilige Geist mit seinen Gnaden und Wundergaben ist gleichsam die Materie. Die Ströme dieses lebendigen Wassers deuten den Ueberfluß, die Menge und die Kraft, Gewalt und Stärke dieser Heilsgaben an Jes. 44. v. 3.
- f) Der Heiland erwehnet in der obigen Schriftstelle des Leibes *κοιλιας*. Ich gerieth anfänglich auf die Ruthmässung, ob hier vielleicht eine verschiedene Lesart statt finden und *κοιλιας* gelesen werden könnte. Ich sahe aber bald, daß dieser

dieser Gedanke ungegründet wäre. Christus zielet unstreitig auf die Einfassungen der Brunnen, in gewissen Gefässen, daraus das Wasser in Röhren abfließt. Der Leib der Gläubigen bedeutet demnach ihre Person, ihr Inwendiges, wie David spricht Ps. 40. v. 8. Dein Gesetz habe ich in meinem Herzen (in meinem Inwendigen). Schöttgen führet bei dieser Gelegenheit sehr erläuternsde Stellen aus den Rabbinen an: p. 362. Unde Abraham didicit legem? -- Bini renes ipsius tanquam binae lagenae aquarum factae sunt, ex quibus lex promanavit. Pl. 16. 7. und weiter unten: „Quando homo se convertit ad Dominum suum, tanquam fons aquis vivis impletur, et fluentia ejus egrediuntur ad omnis generis homines, et ad omnes tribus.“

Christus beschreibt also den Gläubigen, als einen Brunnen, der von der heilsamen und seligmachenden und

serordentlichen und wundervollen Erkenntniß des Evangelii, durch die Gnaden, und Wundergaben des heiligen Geistes dergestalt angefüllet ist, daß er diese göttliche Erkenntniß und Trostquellen, nicht nur für seine eigene Person schmeckt und genießet; sondern auch durch diese Mittheilung der Gaben des Geistes in den Stand gesetzt ist andern Menschen diese seligmachende Erkenntniß und Ueberzeugungen, durch die Gabe fremder Sprachen, durch Weissagungen, durch Auslegung der Schrift mitzutheilen, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit, zur Ueberzeugung der Göttlichkeit der Lehre Jesu, zur Bekehrung, zum Glauben, zur Heiligung und zur unverbrüchlichen Treue gegen den Heiland der Welt zu vermögen.

Gläubige werden also, nach den Sinne Christi, als lebendige Erkenntnißquellen vorgestellt, als Lehrer ihrer Brüder, der Juden und auch der Heyden. Als Lehrer, die von Gott gelehret sind Joh. VI. 45. XIV. 26. Aber der Tröster der heilige Geist, welchen mein Vater
 sendet

senden wird — derselbige wirds euch alles lehren ꝛc. Daher spricht Sirach Cap. I. 5. das Wort Gottes ist der Brunn der Weisheit, und das ewige Gebot ist ihre Quelle Cap. XXI. 16. Eines weisen Mannes Lehre fleußt daher, wie eine Flut, und wie eine lebendige Quelle Sprüchwört. Sal. XIII. 14. Cap. X. 11. Der Gerechten Mund ist ein lebendiger Brunn. Die Lehren der göttlichen und seligmachenden Weisheit in Christo Jesu ergiessen sich durch den Mund des Gläubigen. Sie fließen aus von ihm in mancherley fremden ungelehrten Sprachen unter die Völker ꝛc. Jes. 58. 12. 11. Die Herzen der Ungläubigen werden durch die göttliche Kraft und Gewalt, dieser Ströme des Unterrichts überwältiget und zum Gehorsam des Glaubens gedrungen.

- g) Nun hoffe ich die obige Schriftstelle, nach ihrem Zusammenhange auf eine überzeugende Art, folgendermassen, umschreiben zu können; v. 37. Aber am letzten Tage des Laubhüttenfestes, da man sich nach Gewohnheit der Ju-

den freudig und frolockend mit Schöpf-
 fung und Darbringung der Wassers
 aus Siloa beschäftigte nach der Weis-
 sagung Jes. XII. 3. ohne zu verste-
 hen, oder sich gehörig zu erinnern,
 daß damit auf die Zeiten des Mesias
 und die Ausgießung des heil. Geistes
 über die Gläubigen des neuen Bun-
 des gezielet wäre, besonders die Gna-
 den- und wundervolle Erleuch-
 tung und Erquickung der Seelen
 durchs Evangelium anzudeuten.
 Da trat Jesus, als der grosse Pro-
 phet und Mesias auf, rief laut um
 alles Volk aufmerksam zu machen
 und sprach: Wer unter der Last und
 dem Fluche des Gesetzes seufzet und
 schmachtet, und nach Gerechtigkeit,
 nach Gnade, nach Erleuchtung und
 Erquickung seiner geängsteten Seele
 hungert und dürstet, der komme zu
 mir; so wird er gesättiget, befriedi-
 get und erquickt werden. (Matth. XI.
 v. 28. 29.) v. 38. Es wird aber ein
 solcher nicht nur für seine eigene
 Person trinken; sondern, wer an
 mich, als den Mesias, glaubt, der
 wird

wird nach den mannigfaltigen und besondern Verheissungen Gottes, durch die bevorstehende Mittheilung der Gnaden- und Wundergaben (vergl. Joh. XIV. 12.) des heiligen Geistes in den Stand gesetzt werden auf eine anhaltende und fortdauende Weise auch andern Menschen Erkenntniß des Heils zu geben, sie vom Glauben an mich lebendig und kräftig zu überzeugen und in ihren Seelen Friede und Freude in dem heiligen Geist anzurichten.

Der folgende 39. v. rechtfertiget den Hauptgedanken in dieser Paraphrase: das sagte Er aber von dem Geist, welchen empfangen sollten, die an ihn glaubeten: denn es war noch kein Geist, (die Ausgießung des heil. Geistes die Wundergaben desselben waren noch nicht bekannt, und ausgetheilet worden) denn Jesus war noch nicht verkläret Apostg. I. 5. 9. Joh. XVI. 14.

Der Schluß daraus ist also klar: den heil. Geist empfangen ist auch hier keine Redensart, wodurch eine Bevollmächtigung

tigung zum öffentlichen christl. Lehr-
 amte durch die Handauslegung der
 Apostel verstanden werden kann. Es
 bezeichnet auch hier eine Verheißung
 für Gläubige, so fern sie gläubig sind.
 cf. §. 4. 5.

§. 19.

Einige
 Fragen.

Man erlaube mir bey dieser Gelegen-
 heit den geübten und gründlichen Schrifte-
 forschern einige hieher gehörige Fragen zur
 weitem Prüfung vorzulegen:

a) Sollte nicht die gleichfalls mit man-
 cher Dunkelheit umhüllte Schriftstel-
 le 2 Petr. I. v. 3. 4. auch mit Grun-
 de zu dieser Hauptmaterie gezogen wer-
 den müssen, wovon ich bisher gehan-
 delt habe? Nachdem allerley seiner
 göttlichen Kraft — uns geschenkt ist,
 durch die Erkenntniß des, der uns be-
 rufen hat durch seine Herrlichkeit und
 Tugend v. 4. durch welche uns die
 theuren und allergrößten Verheiß-
 ungen geschenkt sind, nämlich,
 daß ihr durch dasselbe theilhaftig
 werdet der göttlichen Natur, so ic.

Sol-

Solte bey den letzten Worten nicht unter andern auch mit auf die Ausrüstung mit Wundergaben gesehen werden, nach dem Zusammenhange? Könnte man dieses nicht in einer eingeschränkten Bedeutung, eine Theilnehmung an der göttlichen Erkenntnis — Allmacht — Weisheit zc. nennen? Man vergleiche damit auch die merkwürdige Stelle 2 Cor. III. 18.

b) Sollte wol nicht ebenfalls auf die Redensart 1 Cor. XII. 13. Wir sind alle zu einem Geist getränkt, aus §. 18. d) e) einiges Licht fallen?

c) Ist schon eine vollständige gründliche und ganz evidente Realparallele des alten und neuen Bundes, mit allen erwiesenen Vorzügen des letztern, vorhanden? Und ist der Geist des alten und neuen Bundes mit seinen Gnaden- und Wundergaben in beyden Haushaltungen schon bündig und ausführlich genug verglichen worden? Und wäre das nicht das vollkommenste System

System der Wahrheit und Göttlichkeit der christlichen Religion?

d) Ist nicht der Beweis von der Wahrheit und Göttlichkeit der christlichen Religion, welcher sich auf die Verheißung des heil. Geistes und die Erfüllung derselbigen, in der Mittheilung so häufiger Gnaden- und Wundergaben an so viele Gemeinen, und gläubige Personen gründet, einer der allerschriftmäßigsten, faßlichsten, evidentesten und ausgebreitetsten, und gleichsam der letzte für alle Arten von Menschen bis auf unsere Zeiten? Und ist dieser Beweis in seiner ganzen historischen und dogmatischen Stärke in unsern Tagen schon vollständig ausgearbeitet und genutzt worden?

e) Sind nicht auch die verschiedenen Wunder und Gnadengaben, durch den Geist, der auf dem Messia ruhen sollte, beym Propheten Jesaias Cap. XI. i. vorgebildet worden, nur mit dem Unterschiede, daß die menschliche Natur Christi, mehr denn seine Gesellen,

sellen, die Apostel und Gläubige,
damit gesalbt worden sey?

D) Verdienet der Gedanke des scharffsinnigen Grotius: daß die Wundergaben des heil. Geistes noch iſo stattfinden könnten; wenn sie zur Ueberzeugung und Bekehrung blinder Heyden und ungläubiger Völker von Starkgläubigen gesucht und gebraucht würden; verdienet dieser Gedanke nicht eine Prüfung, und genauere Untersuchung? Man sehe seine Erklärung über Marc. XVI. 17.

§. 20.

Schließlich muß ich noch zum Ueberfluß erinnern, daß ich des Hr. D. Meinung umständlich zu erörtern und die Meinige weitläufig zu bestätigen gesucht habe, nicht so wol Denenselben neue oder Ihnen sonst unbekante Gründe vorzulegen; sondern vielmehr die Gründe von meiner eigenen Einsicht und Ueberzeugung an den Tag zu legen. Nichts als die aufrichtige Liebe und pflichtmäßige Verehrung der Wahrheit hat
meine

meine Feder geführt, welche ich auch in dieser streitigen Materie nie ferner zu gebrauchen willens bin. Ich bin ein zu grosser Feind der hartnäckigen und affectvollen Streitigkeiten und ein aufrichtiger Freund der Verträglichkeit, als daß ich es hätte wagen sollen diese Kleinigkeiten zu entwerfen, wofern ich nicht die überwiegende Hoffnung und das zuversichtliche Vertrauen geheget hätte der Hr. D. würden dergleichen bescheiden vorgetragene Zweifel nicht nur ohne Empfindlichkeit aufnehmen; sondern vielmehr lieber sehen, als eine ungeprüfte oder blindlings ergriffene Bestimmung neuer Meynungen. Die bekannten Verdienste des Hr. D. werden nicht nur ihren schätzbaren Werth behalten; sondern auch durch eine solche sanftmüthige und Wahrheitliebende Duldung noch immer ruhmvürdiger und glänzender werden.



Fd 6658

§

M.C.



16.
Erläuterungen
einiger
Schriftstellen

den
G

Hr.

~

